Staudenhecken

Blickdichte Blütenpracht am laufenden Meter

Hecken umgrenzen Gärten, teilen Gartenräume, verbinden Landschaften. Was verbirgt sich hinter dem Begriff Staudenhecken? Staudenhecken sind innovativ und anpassungsfähig an jeden Gartenraum. Seit 2007 wachsen erste Ideen an der ZHAW in Wädenswil.

Staudenhecken bieten interessante Alternativen zu geschnittenen grünen Hecken.

Text und Bild: **Axel Heinrich***, ZHAW

(Schnitt-)Hecken prägen heute die urbane Freiraumgestaltung. Nicht zuletzt entsteht der Eindruck, dass der übermässige Einsatz der privaten wie professionellen Schneidewerkzeuge eine Verarmung im urbanen Grün fördert. Im Gegensatz hierzu hat man Bilder wogender Bauerngärten mit sich am Gartenzaun anlehnenden Grossstauden im Kopf. Grossstauden kommen immer weniger zum Einsatz, verschwinden zunehmend als fast unverkäufliche Produkte aus den Sortimenten der Staudengärtnereien.

Eine Bestandesaufnahme

Unsere Gärten werden immer kleiner, das uns umgebende Grün wird enger. Aus ungepflegten Heckenstrukturen wachsen oft Bäume hervor. Seitliches Verkahlen oder überdimensioniertes Breitenwachstum bis zu mehreren Metern sind keine Seltenheit. Hier ist ein gewisser Platz-, gar Raumverlust vorprogrammiert. Auch deshalb sind für private Gärten Mindestabstände von 60 Zentimetern bei der Pflanzung von geschnittenen Gehölzhecken im Nachbarschaftsrecht definiert. Immergrüne Hecken sind zudem monoton und werfen im Winter tiefe Schatten. In der Regel sind diese kaum unterpflanzbar.

Die Staudenhecken

Sie sind wie eingangs erwähnt innovativ und anpassungsfähig an jeden beliebig grossen Garten(-Raum). Warum? Aus Platzgründen sind sie in linearen Strukturen 80 Zentimeter «schmal». Sie sind mit standfesten Stauden bepflanzt und werden wie grosse Freiflächenpflanzungen gepflegt.

Optimaler Weise werden Staudenhecken einmal im Jahr ausgangs Winter beim Austrieb der Kleinblumenzwiebeln mechanisch geschnitten. Ein Teil des Schnittgutes kann als Mulchmaterial in der Staudenhecke belassen werden. Durch die Kombination starkwüchsiger Partner ist eine Staudenhecke über die Vegetationsperiode fast selbst regulierend.

Die Staudenauswahl beinhaltet äusserst standfeste Stauden als Gerüstbildner. Hinzu kommen Stauden, die den Boden unter anderem mit einer guten Schleppenwirkung zu den Seiten abdecken. Auf der Südseite stehen die Sonnenanbeter, auf der Nordseite Schattenkünstler. Einen hochdynamischen, sprich: zu allen Jahreszeiten ansprechenden Eindruck der Staudenhecken erreichen wir durch die gezielte Kombination von früh austreibenden Kleinblumenzwiebeln (Blüte im Februar bis Ende April), Grossblumenzwiebeln (Blüte Mai und Juni) und den eigentlichen Stauden. Früh austreibend sind in der Regel europäisch-westasiatische Arten während Prärie- und ostasiatische Stauden als ideale Partner erst nach der Tulpenblüte austreiben. So erreichen die Staudenhecken je nach Kombination ihre gewünschte Höhe, beispielsweise mit *Calamagrostis x acutiflora* 'Karl Foerster' schon Ende Mai, während *Miscanthus sinensis* in kühlen Frühjahren noch auf sich warten lassen. *Miscanthus* erreichen jährlich im Hochsommer die gewünschte Höhe.

Gefühlter Raumeindruck über das ganze Jahr

Mit dem ersten Blühen der Kleinblumenzwiebeln im Vorfrühling (Februar bis April) in auffälligem Blau und Gelb lässt sich der Rückschnitt der Grobstrukturen verschmerzen. Erste höhere Strukturen garantieren je nach Planung ab April die Narzissen, Hyazinthen und langlebige Darwin-Tulpen in einem weiteren Blütenschub. Ab Ende Mai trumpfen Zierlauch und Präriekerzen auf. Ihre trockenen Strukturen halten bis weit in den Sommer.

Zwei Sommerblühaspekte vor und nach den Ferien sollen die Hecken intensiv erlebbar machen. Die Gräser und einige Stauden versprechen eine intensive Herbstfärbung. Nach Oudolf'schem Vorbild beenden bizarre Winterstrukturen im Raureif den Vegetationsverlauf. Es schliesst sich der Kreislauf der vorjährigen Vegetation. Ausgangs Winter lassen sich die dürren Strukturen ohne grossen Widerstand leicht schneiden. Blau und Gelb …

Sieben Beispiele orientieren sich nach der Nutzung

Im Staudenhecken-Projekt der ZHAW wurden drei Höhen definiert:

- Zunächst etwa 120 bis 150 Zentimeter mit *Calamagrostis x acutiflora* 'Karl Foerster' als Leitpflanze. Eine streng lineare und eine wiesenhaft gemischte Kombination sind für Pflanzungen in der Nähe von Sitzplätzen in betreuten Wohnformen oder im Hintergrund am Schwimmteich als Röhrrichtimitat geeignet.
- Etwa 200 Zentimeter Höhe erreichen verschiedene Mischungen mit *Miscanthus sinensis*. Sie sind gedacht für den Einsatz entlang den Wegen oder zur Tiefenstrukturierung von öffentlichen Gartenräumen.
- Über 200 Zentimeter Höhe erreichen blickdichte, gräserfreie Kombinationen mit *Eupatorium maculatum* 'Glutball'.

Natürlich, alle Kombinationen sind variierbar in Sorten, zum Teil Blütenfarben, den Höhen … Bei der Pflanzenauswahl wurden auf die Ergebnisse der Staudensichtung berücksichtigt. Die mit sehr gut bewerteten Sorten (Anemonen, *Geranium*, Aster) werden einem ersten Härtetest unterzogen.

Erste Ergebnisse

Die Pflanzung erfolgte im trockenen Frühsommer 2007 mit Studierenden des 3. Semesters im Bereich des urbanen Gartenbaues an der ZHAW in Wädenswil. Die ersten Stresstests haben die Pflanzungen sehr gut bestanden. Geophyten wurden 2007 und 2008 als Topfpflanzen ebenfalls mit Studierenden gepflanzt.

Es ist wohl noch zu früh, Endergebnisse vorzuweisen. Einige Tendenzen sind erkennbar:

- Als Tops unter den Leitstauden haben sich *Calamagrostis x acutiflora* 'Karl Foerster', *Eupatorium purpureum* 'Glutball', *Helianthus microcephalus* 'Lemon Queen' und *Rudbeckia nitida* 'Herbstsonne' erwiesen (die Sorte 'Autumn Glorie' soll laut Hans Frei, Wildensbuch, standfester sein).
- Bei den Begleitern sind *Geranium* 'Rozanne', die trockenheitsverträgliche *Rudbeckia deamii, Aster ageratoides* 'Asran' in der Kombination mit *Miscanthus*, *Clematis recta* 'Purpurea', *Lysimachia clethroides*, herbsttragende Himbeeren der Sorte 'Autumn Bliss', die wie Stauden gepflegt werden können, und *Panicum virgatum* 'Rehbraun' erwähnenswert.
- Und die eigentlichen Bodendecker? Der Star sind ganz normale Walderdbeeren. In der so genannten Naschstaudenhecke in Kombination mit *Miscanthus* und den zum Schulbeginn im Herbst fruchtenden Himbeeren sind sie unverwüstlich und unterdrücken jedes seitlich in die Hecke einwachsende Unkraut.
- Nicht zu unterschätzen ist der Einsatz der Zwiebelpflanzen. Bis zu 50 Exemplare je Quadratmeter sind durchaus denkbar. Die Begründung ist ganz einfach: Sie blühen bereits ab Februar (*Crocus tommasinianus*, *C. chrysanthus*), im März (*Puschkinia libanotica, Scilla siberica*), im April (*Crocus vernus, Chionodoxa luciliae*), im Mai (Darwin-Tulpen, Narzissen), im Juni (*Camassia cussickii*, *Allium*-Arten) und im Hochsommer (*Crocosmia* 'Lucifer').

2008 haben sich einige Arten nicht bewährt: Die Drei-Sterne-Sorte *Geranium* 'Tiny Monster' kümmert. *Lysimachia ciliata* 'Firecracker' hat die Attacken der Glanzkäfer nicht verdaut. Die *Phlomis russeliana* werden sicher 2009 üppig blühen … *Miscanthus sinensis* 'Morning Light' ist vermutlich auch ein Spätstarter und wird in den kommenden Jahren eine Stütze für die Stauden-Clematis sein.

Ausblick

Noch fehlen längere Erfahrungen mit den Staudenhecken. Beim Fachpublikum erregen die unterschiedlichen Ansätze der Kombinationen Aufmerksamkeit. Ob als Pflanzung nach den Lebensbereichen Beet oder Freifläche, ob «beetartig», blumig oder nach Farbkonzept, Staudenhecken beeindrucken und garantieren, mit langlebigen, stressfähigen Stauden den Anforderungen gerecht zu werden. Neue Kombinationen, Erweiterungen, Veränderungen in den Zusammensetzungen liegen auf der Hand. Eine herzliche Einladung in die immer geöffneten Gärten der ZHAW nach Wädenswil sei ausgesprochen.

Mit der Familienheim-Genossenschaft Zürich laufen seit dem Frühjahr 2008 (Laufzeit bis 2012) erste Versuche der Fachstelle Pflanzenverwendung der ZHAW mit durch Gräser betonten Staudenhecken.

Je nach Pflanzenkombination, Höhe der gewählten Pflanzen und Jahreszeit bieten Staudenhecken ganz verschiedene (Blüten-)Aspekte.

* Axel Heinrich, dipl. Ing. (FH) Landespflege, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW), Institut Umwelt und natürliche Ressourcen.